

INHALT

Vorwort des Herausgebers	11
Vorwort der Autoren	13
Lieselotte Wohlgenannt VON DER NOTWENDIGKEIT UND MÖGLICHKEIT DER EINFÜHRUNG EINES GRUNDEINKOMMENS	15
1. GRUNDEINKOMMEN IN DISKUSSION	17
1.1. Armut trotz Reichtum	17
1.2. Technikentwicklung und Arbeitsorganisation	19
Flexibilisierung	21
1.3. Welche Zukunft wollen wir?	23
1.4. Ein neuer Gesellschaftsvertrag	25
2. WAS HEISST „GRUNDEINKOMMEN“?	28
2.1. Was ein „Grundeinkommen“ ausmacht	28
Allgemein	28
Existenzsichernd	29
Personenbezogen	29
Arbeitsunabhängig	30
Leistungsfreundlich	31
Egalitär	32
2.2. Verschiedene Formen von Mindestsicherung	32
Kombinationsbeispiele im sozialen Netz	33
Unterschiedliche Modellvorstellungen	34
Grundeinkommen für bestimmte Bevölkerungsgruppen ...	35
2.3. Verschiedenen Modellen entsprechen unterschiedliche Ziele	36
Zwischen Gesellschaftsspaltung und Gesellschaftsveränderung	38
Kriterien der Beurteilung	39
3. ZWISCHEN ARMENRECHT UND SOZIALVERSICHERUNG	40
3.1. Von der Familie zur Sozialversicherung	40
Beveridge: Grundsicherung für alle	41
Kontinentaleuropäische Entwicklungen	42
Umlageverfahren	45
Beharrung und Veränderung	46
3.2. Löcher im Netz	48
Neue Armut	48
Kein Mindestlohn	50
3.3. Soziale Veränderungen	51
Reformbedarf	52

4. DIE INTERNATIONALE DISKUSSION	54
4.1. England: Eine lange Tradition	54
4.1.1. Von Beveridge zu Thatcher	55
Sollen die Armen die Ärmsten finanzieren?	57
4.1.2. Ein Grundeinkommenssystem für eine freie Wirtschaft Hoffen auf die nächste Reform	59 60
4.2. Frankreich	61
4.2.1. RMI – Einkommen und Arbeit	61
RMI: eine Bringschuld	63
Viele Experimente als Vorbereitung	64
Die Arbeitslosen wollen mehr	65
4.2.2. Führungskräfte für Grundeinkommen	66
4.2.3. Grundeinkommen und Arbeitspflicht	67
4.3. Niederlande: Garantiertes Mindesteinkommen genügt nicht 1985: Der Durchbruch	69 72
4.4. Belgien	73
4.4.1. „Eine Idee, um anders zu leben?“	73
Problematische Umverteilung	76
4.4.2. Das „Basic Income European Network“	77
Freiheit – Gleichheit – Ökologie	78
4.5. Westdeutschland	79
4.5.1. Arbeitslosigkeit, Öko-Krise, und die Grünen	79
Recht auf Einkommen – ein „grünes“ Thema?	81
Grundrente statt Altersarmut	84
4.5.2. Viele Modelle, unterschiedliche Zielsetzungen	85
Weder rechts noch links	86
Diskussion auch in den Medien	88
Gewerkschaften: welche Mindestsicherung?	90
Die Diskussion geht weiter	92
4.6. Österreich	92
Minister Dallinger, das Grundeinkommen und die Medien	96
Ein „grünes“ Konzept	99
Diskussion im Club of Rome	100
... und unter Katholiken	100
4.7. Diskussion auch in anderen Ländern	101
Luxemburg	101
Italien	102
Irland	102
Schweden	104
Finnland	104
4.8. Europäische und internationale Organisationen	105
Die europäischen Grünen	105
Mindestsicherung in europäischen Gemeinschaften	106
Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO)	107

5. MODELL UND FINANZIERUNG	110
5.1. Von Geld kann man nicht leben	110
Geld als Mittel	113
Wieviel ist genug?	114
5.2. Ein konkretes Modell	116
Die Kosten	118
Grundeinkommen als Absatzbetrag	119
Finanzierbarkeit	122
5.3. Finanzierungsansätze	124
Ressourcensteuer	124
Wertschöpfung	124
Kapitalerträge	126
Internationale Koordination statt Konkurrenz	127
5.4. Grundeinkommen und Sozialversicherung	128
Pensionsreform, Flexibilität, Grundeinkommen	129
5.5. Schrittweise Einführung	131
Versuch eines Szenarios	131
Grundeinkommen als Umverteilung	132
6. AUSWIRKUNGEN UND CHANCEN	134
6.1. Veränderungen der Arbeitswelt	135
Verringerung des Arbeitsangebots?	136
Lohnsubvention	136
Eigenarbeit	137
Verdrängung der Frauen vom Arbeitsmarkt?	138
Teures Material, billigere Arbeit	139
Flexibilität und das „Recht auf Arbeit“	140
6.2. Mitverantwortung für die Welt	142
6.2.1. Flüchtlinge und Gastarbeiter	142
Grundeinkommen für Osteuropa?	143
6.2.2. Europa und die Länder des Südens	144
Konsumverzicht und gerechtere Preise	148
Grundeinkommen in der Dritten Welt?	149
Umdenken ist notwendig	150
6.3. Strukturen müssen sich ändern	150
Alles spricht dafür, den Anfang zu machen	151

Herwig Büchele	
GRUNDEINKOMMEN ALS MOMENT EINES ÖKO-SOZIALEN UMB AUS	157
1. GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN: DER ORT DES GRUNDEINKOMMENS	159
2. DER GLOBALE KONTEXT: DIE KRISE DER WELTGESELLSCHAFT	161
2.1. Blind für ein Dasein in Grenzen	161
2.1.1. Zur Möglichkeit eines kollektiven Todes	161
2.1.2. Grenzen der Belastbarkeit unseres Planeten	162
2.1.3. Gewalt – Gegengewalt	163
2.1.4. „Niemandsteuerung“ der Weltgesellschaft?	164
2.2. Parasitäre Strategien der Nutzenverfolgung	165
2.2.1. Handeln nach dem individuellen Nutzenkalkül	165
2.2.2. Die soziale Falle	166
2.2.3. Verformungen	167
2.2.4. Allgemeine Komplizenschaft	171
2.2.5. Der einzelne Akteur in der Niemandsteuerung ...	172
2.2.6. Kooperative Organisation der Verantwortung	172
2.3. Wohin die aufgezeigten Tendenzen führen	173
2.4. Das Markt-Staat-System als Steuerungs- und Koordinierungsmechanismus	174
2.4.1. Die Folgewirkungen der Macht-Konkurrenz-Beziehungen	174
2.4.2. Der Eingriffsstaat und seine Grenzen	177
2.4.3. Die Symptomkurpolitik und ihre Konsequenzen	178
2.4.4. Vom Staatsdirigismus zum privaten Dirigismus – und zurück	180
2.4.5. Staatlicher Dirigismus im Kleide des Versorgungsstaates	183
2.5. Tendenz zur Zweidrittelgesellschaft	184
2.5.1. Die Industriestaaten als sozial temperierte und sozial gewandelte Klassengesellschaften	184
2.5.2. Die Symptomkurpolitik macht Opferungen nötig	185
2.5.3. Formal-demokratisch gedeckte Opferungen: Die Zweidrittelgesellschaft	186
2.5.4. Schlägt die Zweidrittelgesellschaft in eine Eindrittelgesellschaft um?	189
2.6. Die ungleiche Gleichheit der Interessen	189
2.6.1. Vom Vorrang der Erwerbsinteressen in der Gespaltenheit der Interessen	189
2.6.2. Neue Koalitionen quer zur Klassengesellschaft: Schadensgewinner – Schadensverlierer	190
2.6.3. Zum Mechanismus der Verteilungspolitik	192

2.7. Die zunehmende Zerstörung der Lebenswelt	193
2.7.1. Raubbau am Menschen	193
2.7.2. Konkurrent unter Konkurrenten	193
2.7.3. „Sozialer Abfall“ im Konkurrenzkampf der Leistungstüchtigen	194
2.7.4. Schwächen und Laster der Menschen als Feld der Werbestrategie	194
2.7.5. Vereinzelung	195
2.7.6. Pluralismus ohne tragende Werte	195
2.7.7. Orientierungs- und Bindungsverlust	196
2.7.8. Menschen als Mitläufer	197
3. VERNETZTE LOKALE ANTWORTEN AUF DIE GLOBALE KRISE: EIN ÖKO-SOZIALER UMBAU	198
3.1. Hinfällige und chancenreiche Antworten	198
3.2. Zwei Bedrohungen, eine Antwort: Was meint „öko-sozialer Umbau“?	200
3.3. Das Paradigma eines öko-sozialen Umbaus	203
3.3.1. Gemeinsame Freiheit	203
3.3.2. Option für die Armen, Beteiligungsgerechtigkeit, Ethik des Teilens, Einkommensgerechtigkeit	207
3.3.3. Stärkung der Konflikt-, Friedens- und Kommunikationsfähigkeit	213
3.3.4. Eine neue Weise der Weltaneignung	214
3.3.5. Verantwortung gegenüber dem unbekanntem Dritten	215
3.4. Einige Bauelemente des öko-sozialen Umbaus	217
3.4.1. Die Konsumentengewerkschaft	218
3.4.2. Öko-soziale Steuerreform	220
3.4.3. Aufbau von Werkstätten für eine selbstverantwort- liche Lebensgestaltung und von sozialen Netzen	222
4. CHANCEN EINES GRUNDEINKOMMENS	226
4.1. Gesellschaftliche Verlässlichkeit	226
4.2. Existenzsicherung ohne Gehorsamszwang	227
4.3. Das Grundeinkommen als Flexibilisierungsinstrument	230
4.4. Auf dem Weg zu mehr Einkommensgerechtigkeit	232
4.5. Waffen- bzw. Vertragsgleichheit	234
4.6. Freiere Berufswahl	234
4.7. Atemraum für den eigenen Lebensentwurf	235
4.8. Zusammenfassung	235
Bibliographie	242
Register	248
Glossarium verwendeter Fachausdrücke	250